

Liebe Mitglieder und Gönner

Johann Wolfgang von Goethe sagte einmal: «Sammler sind glückliche Leute». So hoffe ich, dass meine Kameraden im Kernteam diese Aussage auch unterschreiben würden. Zweifellos gehen sie mit Freude und Enthusiasmus an das Sammeln und Restaurieren. Mit viel Geduld, Geschick und Ausdauer konnten im vergangenen Jahr wieder verschiedene Geräte zum Funktionieren gebracht werden. Zudem durfte ich feststellen, dass sich meine Spezialisten vermehrt mit der Geschichte unser Objekte befassen. Einige interessante Beiträge sind entstanden. So möchte ich Ihnen zum Beispiel die Publikation zum Löschfunken-sender auf unserer Website zur Lektüre empfehlen.

(<http://www.hamfu.ch/de/geraete/geraet.php?id=226>).

Weitere Artikel werden im neuen Jahr folgen.

Das verantwortliche Team für unsere Homepage baute diese weiter aus. Die Seiten GERÄTE UND MATERIAL sowie VIDEOS/FOTOS/TEXTE wurden mit unzähligen Texten und Bildern ergänzt. Intern sind wir daran, gute und sichere Lösungen für das Speichern der tausenden von Datensätzen zu finden.

Über unsere vielen Vereinsaktivitäten im Jahr 2014 berichten wir in den IG Uem INFO 1/2015. Diese erscheinen bis Ende Februar 2015.

Die Mitgliederversammlung 2015 findet am **Samstag, 11. April 2015** statt. Als Austragungsort wählten wir das Festungsmuseum Waldbrand in Beatenberg. Ursprünglich planten wir unsere Zusammenkunft für den 18. April 2015. Da an diesem Samstag die GV des Vereins Freunde der Schweizerischen Luftwaffe in Dübendorf stattfindet, entschloss sich der Vorstand der IG Uem das ursprünglich publizierte Datum zu verschieben.

Diese Terminschiebung hat noch einen anderen Grund. Wir bekamen vom Flieger- und Flab-Museum in Dübendorf das Angebot, eine neue Ausstellung in der Halle 2 zu realisieren. Bis ins Jahr 2010 war die IG Uem

dort mit einer kleinen Ausstellung präsent. Diese musste infolge Platzmangel abgebaut werden. Wir fanden dann in der Kaserne Bülach, im Keller des Soldatenhauses, eine neue Heimat für unsere Trouvaillen. Die Objekte waren gut präsentiert, doch konnten wir das Publikum zu wenig erreichen. Wir nehmen darum die Gelegenheit sehr gerne wahr, wieder nach Dübendorf zu ziehen. Zur Zeit wird die neue Ausstellung geplant. Wir möchten am 18. April 2015 einen ersten Teil eröffnen. Den Verantwortlichen des Flieger-Flab-Museums Dübendorf danke ich, dass uns in Zukunft wieder Gastrecht gewährt wird. Die IG Uem freut sich auf die Zusammenarbeit.

Über weitere Termine im Jahr 2015 orientieren wir Sie in den kommenden Wochen. Verbindliche Daten können wir Ihnen leider noch nicht nennen, da wir von wichtigen Partnern bis heute noch keine definitiven Zusagen erhalten haben. Danke für Ihr Verständnis.

Für immer Abschied genommen haben wir von unserem Mitglied Alfred Keller. Er starb am 20.11.2014.

Als neue Mitglieder begrüsse ich: Thomas Grütter, Thomas Egloff, Urs Steiner (USA!). Herzlich willkommen!

Ich danke allen Mitgliedern, Kollektivmitgliedern, Gönnern und der Stiftung HAMFU für die Unterstützung im vergangenen Jahr, sei dies in Form von Arbeit, Geld oder anderen Beiträgen.

Der Vorstand und ich wünschen Ihnen ein gutes neues Jahr, schöne und geruhsame Festtage und ganz viel Freude im Jahr 2015. Wir freuen uns auf weitere Begegnungen mit Ihnen.

Und das noch zum Schluss:

«In mein Verein wird ich erst richtig munter.
Auf die, wo nicht drin sind, seh ich hinunter.»
Kurt Tucholsky (1890 – 1935)

Ihr Präsident
Hanspeter Steiner

Weiterentwicklung 2020 – Unsere Zukunft

Edwin Ebert, Präsident des Stiftungsrates HAMFU
und Hanspeter Steiner, Präsident der IG Uem

Die Arbeiten zur Planung unserer «Weiterentwicklung 2020» wurden im Herbst 2014, nach einer Vernehmlassung bei den Mitgliedern des Kernteams des Vereins, abgeschlossen.

Die dabei entstandenen sechs Teilprojekte haben zum Ziel, im Rahmen unseres Auftrages wichtige Aktivitäten und damit die Schwerpunkte in unseren Arbeiten für die kommenden Jahre zu definieren. Was steckt dahinter?

Teilprojekt 1 : Kernkompetenz

Den Bestand an **qualifizierten Mitarbeitern** der Stiftung und **Freiwilligen** des Fördervereins mittels *Personalplanung und Mitgliederwerbung* sichern und damit die Kernkompetenzen im Gebiet «Historisches Armeematerial Führungsunterstützung» (HAMFU) längerfristig erhalten.

Die Kernkompetenzen unserer Mitglieder im Kernteam des Vereins sind die Grundlagen für den Aufbau unserer Sammlung. Diese Kompetenzen umfassen seit der Gründung des Vereins für den Hauptbereich Geräte: «Sammeln, Erhalten, Restaurieren, Ausstellen und Dokumentieren».

Im Hauptbereich «Dokumente und Medien» sind wir im Aufbau der Kompetenz für eine Dokumentation und eines digitalen Archivs zur Geschichte der Übermittlung der Schweizer Armee.

Der persönliche Einsatz jedes Einzelnen neue Mitglieder zu finden und damit den Mitgliederbestand zu sichern ist entscheidend.

Das *Sammeln, Erhalten und Restaurieren von Geräten* und diese im Betrieb vorführen und erklären zu können, muss die Motivation für unsere Anstrengungen sein und bleiben.

Die Gewinnung von Autoren, die mithelfen unsere Dokumentation zur Geschichte der Übermittlung weiter aufzubauen, ist dabei genauso bedeutungsvoll. Eine Gerätesammlung ohne Bezug zur Entwicklung und zum Einsatz in der Armee ist nicht einzigartig. Gleichzeitig haben wir durch genügend qualifizierte Mitarbeiter/-innen in der Stiftung diese Kompetenzen optimal zu unterstützen und alle übrigen Arbeiten professionell zu erfüllen.

Teilprojekt 2: Bekanntheitsgrad

Unseren **Bekanntheitsgrad** vergrössern und das **Interesse an der Sammlung HAMFU** mit Mitteln wie *Internetpräsenz, mobilen Ausstellungen* und *Druckerzeugnissen* stärken.

Wie wollen wir Mitglieder und Mitarbeiter finden, wenn wir zu wenig bekannt sind?

Wir müssen unsere Präsenz verbessern. Die Webseite, mobile Ausstellungen und Druckerzeugnisse müssen nicht neu erfunden werden, jedoch besser zur Werbung genutzt werden. Nebst der Präsenz ist der persönliche Kontakt vermehrt in den Vordergrund zu stellen.

Teilprojekt 3: Wert der Sammlung

Den **Wert der Sammlung HAMFU** durch authentische Erfahrungsberichte und Zeitzeugnisse **steigern**.

Unsere Sammlung wird auch deshalb einzigartig, weil wir authentische Erfahrungsberichte und Zeitzeugnisse suchen, aufbereiten und diese mit unseren Geräten verknüpfen. Die Geräte werden erlebbar, sie erzählen Geschichten und Geschichte!

Teilprojekt 4: Zugang zur Sammlung

Den Zugang zur Sammlung «**Historisches Armeematerial Führungsunterstützung**» (HAMFU) für die **interessierte Bevölkerung** mit einer *permanenten und attraktiven Ausstellung* ermöglichen, mit dem Ziel mehrere Tausend Besucher pro Jahr zu interessieren.

Ein Teil unserer Sammlung soll in einer *permanenten Ausstellung* für die interessierte Öffentlichkeit zugänglich werden. Dieses Projekt fordert all unsere Kräfte für die nächsten drei Jahre. Die Mitglieder des Kernteams haben sich mit grosser Begeisterung dafür ausgesprochen.

Die Planung sieht vor in Zusammenarbeit mit der «Stiftung Museum und historisches Material der schweizerischen Luftwaffe» im Flieger- und Flab-Museum Dübendorf eine Ausstellung «Führungsunterstützung in der

Schweizer Armee» aufzubauen und zu betreiben. Die Projektleitung liegt beim Präsidenten des Vereins.

Teilprojekt 5: Ausbau zur Sammlung

Den **Ausbau** zu einer einzigartigen und hochwertigen **Sammlung HAMFU** auf der Grundlage einer Sammlungsstrategie und durch die *Selektion und die Ergänzung von Geräten Uem/FU und deren Dokumente zu Truppe und Einsatz* vorantreiben und in einem *neuen Sammlungszenrum* nach musealen und konservatorischen Prinzipien sichern.

Die vom VBS zur Verfügung gestellten Ressourcen definieren zusammen mit unseren Freiwilligen des Vereins und den Mitarbeitern der Stiftung die Grenzen unseres Auftrages und damit unserer Sammlung. Es gilt sorgfältig abzuwägen welche Kategorien, Systeme und Objekte in welchem Umfang gesammelt, restauriert und gelagert werden können. Die Aufgabe des heutigen Standortes und der Umzug an den neuen Standort im Zeughaus Winiken, ebenfalls in Uster, müssen ebenfalls in 2-3 Jahren erfolgen. Dies wird uns zusätzlich fordern. Die Projektleitung liegt beim Geschäftsführer der Stiftung.

Teilprojekt 6: Beziehungen

Vermeehrt **Beziehungen zu den wichtigsten Partnern** ausbauen und pflegen.

Wir benötigen und erhalten Unterstützung. Es liegt an uns, unsere Beziehungen auszubauen und für unsere Anliegen zu werben.

Unsere Zukunft – unsere Gedanken

Der Leistungsausweis des Vereins der letzten Jahre und die Bedeutung der Stiftung für den Verein und für die Sammlung müssen hier nicht aufgezählt werden. Wir wollen dem Erreichten jedoch Sorge tragen und die Zukunft mit Bedacht an die Hand nehmen. Nur wenn es uns gelingt, genügend jüngere Kameraden zu finden, die bereit sind mitzuhelfen, hat diese Sammlung eine Zukunft.

In vielen Gesprächen mit Ehemaligen der Übermittlungstruppen erfahren wir keine

grundsätzliche Ablehnung zu einer Mitarbeit im Kernteam oder als Autor von Zeitzeugnissen, aber ein grosses Desinteresse begründet in der Armeereform Armee XXI und der damit verbundenen Auflösung der Grossen Verbände.

Obwohl wir dies nur zu gut verstehen, möchten wir daran erinnern, dass die Übermittlung der Schweizer Armee seit 1875 eine Geschichte hat und Teil unserer Kultur ist.

Viele von uns haben während Jahrzehnten in dieser Übermittlung gedient und die Übermittlungstruppen gestaltet und geprägt. Mit diesem persönlichen Einsatz in einer Milizfunktion oder als Berufssoldat haben viele von uns einen Beitrag zu dieser Kultur in unserer Armee geleistet.

Keine Armeereform verdient es, dass ihretwegen unsere Geschichte der Vergessenheit übergeben wird!

Die Geschichte der Übermittlung, dargestellt in einer Sammlung und in einer Ausstellung mit Geräten und Zeitzeugnissen, ist ein Zeugnis einer über 50-jährigen Kultur.

Helfen Sie uns mit, diese Fakten zu sichern und an jüngere Interessierte weiterzugeben. Wir sind gerne bereit, Ihnen alle Möglichkeiten dazu aufzuzeigen.

USTERTAG 2014

Ueli Beilstein

Am 21. Juni 2014 fand im ehemaligen Eidgenössischen Zeughaus in Uster der traditionelle Ustertag für die Mitglieder des Vereins IG Uem und zudem am Freitagnachmittag (20. Juni) für einen ausgewählten Gästekreis (Behördenmitglieder, Vertreter der Armee, Kollektivmitglieder und Förderer der IG Uem) eine Präsentation der am Ustertag gezeigten Ausstellungstücke statt.

Das Thema des Ustertags:

«Nachrichten-Übermittlung im Dienste der Armee in der Zeit kurz und während des ersten Weltkriegs»

Der Vorstand der IG Uem hat dieses Thema im Zusammenhang mit dem 100. Jahrestag des Ausbruchs des ersten Weltkriegs gewählt. Dies bot der IG Uem auch die Möglichkeit einige ihrer sehr wertvollen Exponate zu präsentieren. Während der Vorbereitungszeit hatten sich vier Teams ganz intensiv mit diesen auseinanderzusetzen, da das Verständnis und das Funktionieren dieser Ausstellungstücke sehr oft von Grund auf erarbeitet werden musste, so existierten vom Löschfunkensender keinerlei elektrische Schemata.

Am Samstagmorgen zwischen 10 und 12 Uhr wurden dann folgende Themen präsentiert:

Plenum:

Hanspeter Steiner (Präsident IG Uem) führte in die Problematik der Nachrichten-Übermittlung in den Jahren vor und während des ersten Weltkrieges ein:

Es galt die ersten Erkenntnisse in dem neuen und faszinierenden Teilgebiet «Elektrotechnik» der Physik in praktische Geräte umzusetzen, welche dann zur Übermittlung von Nachrichten genutzt werden konnten. Deutschland war zu dieser Zeit schon intensiv an der Arbeit, die Schweiz stand noch am Anfang. Die Schweizer Armee basierte damals primär auf Meldeläufern.

Posten 1: Meldewesen in der Schweizer Armee 1914 - 1918

Die vor oder während des ersten Weltkriegs genutzten Übermittlungsausrüstungen wurden von Klaus Utzinger bzw. Willi Rüegg erläutert. So zum Beispiel die Definition der Signale für die Schweizerische Infanterie (vgl. Foto) oder

Signallampen zur Übertragung von Morsezeichen.

Eine life-Demo «Einsatz von Brieftauben» des Vereins cp 1861 durch Sepp Fuchs rundete die Präsentation auf diesem Posten ab.



Reglement der optischen Signale für die Infanterie



Schweizer Armee: Übungen mit Signalflaggen

Posten 2: das Telefon im Einsatz

Anton Gämperle hatte das Vergnügen, den Besuchern einige sehr gut erhaltene Telefon-Trouvailles aus dem Schatz der IG-Uem vorstellen zu können. Diese Exponate, welche in einem klimatisierten Raum aufbewahrt werden, geben einen sehr guten Überblick über den Stand der technischen Entwicklung der Telefonie zu dieser Zeit.

Fotos siehe Seite 5



Lautsprecher Telefon von Siemens&Halske, vor 1914



Ausgestellte Telefonapparate

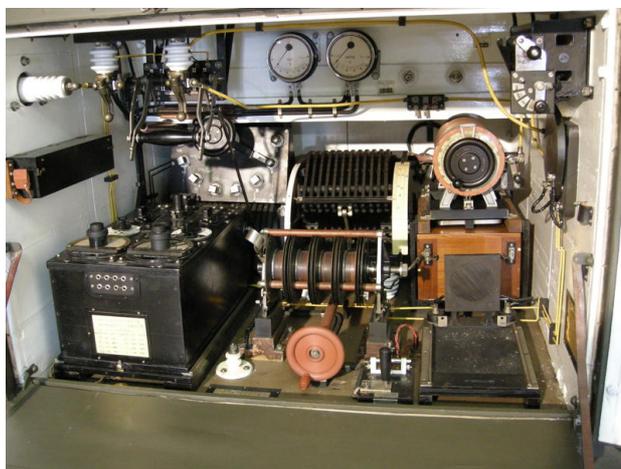
Posten 3: der erste Löschfunksender in der Armee, Morseschreiber und Nadeltelegraf

Team Werner Gebauer / Walter Widmer / Kurt Gloor / Göpf Irminger / Walter Meier

Zurück zu den Wurzeln der drahtlosen Funktelegraphie könnte man das Thema dieses Postens benennen. Ein Original-Gerät der ersten sogenannten «Löschfunksstationen» der Schweizerischen Armee domi-

nierte die Ausstellung. 1917 wurde mit vier Stationen dieses Typs die erste Funkerpionierkompanie gegründet, welche bereits 1918 im Generalstreik zum Einsatz kam.

Um die elektrische Funktion zu demonstrieren, wurden - basierend auf einer Simulationssoftware - die «tönenden Funken» nach über 100 Jahren wieder hörbar gemacht. Die Präsentation des ab dem Originalgerät rekonstruierten elektrischen Schemas zu verstehen, war für die Zuhörer eine echte Herausforderung. Wer weiss denn schon, dass ein elektrischer Kondensator einst «Leidener Flasche» genannt wurde. Die durch elektrische Funken verursachte gedämpfte Hochfrequenzschwingung war damals Kern der drahtlosen Übertragung. Die drahtlose Morsetelegrafie, bezeichnet als Hörfunk, war bis 1960 ein wesentliches Nachrichtenmittel der Armee.



Löschfunken-Sender

Als Gegensatz zur drahtlosen Übertragung wirkten die zwei für den Ustertag restaurierten Morseschreiber Modell 1873 für die Nachrichtenübertragung per Draht eher bescheiden. Welche Qualitätsarbeit hinter diesen Geräten aus der damaligen Firma Hasler steckte, zeigt der Papierstreifen der noch heute die Morsezeichen tadellos abbildet. Die ab 1875 in höheren Kommandostellen der Armee verwendeten Geräte konnten erst um 1936 durch einen Schreibtelegraph (Stg-34) ersetzt werden, das heisst dieses Mittel der Nachrichtenübertragung erforderte stets die Ausbildung von zahlreichen Morsetelegrafisten.

Bild, siehe nächste Seite



Morseschreiber Modell 1873



Funkstation Sender/Empfänger
links Zubehörcarren rechts

Ein Versuch diesen Umstand zu überwinden, geschah bereits 1904 indem ein Typendrucker, gesteuert durch einen Zeigertelegraphen die Nachricht in Buchstaben übertragen und ausdrucken konnte. Diese Erfindung setzte sich für die militärische Anwendung jedoch nicht durch. Immerhin konnte ein Original dieser damals nur erprobten Apparate den Besuchern vorgeführt werden.

Posten 4: Weiterentwickelte Löschfunkensender mit Elektronenröhren

Die beiden Mitglieder Edi Willi und Res Neiger erklärten den interessierte Zuschauern die in der Schweizer Armee nach dem ersten Weltkrieg eingeführten Funkgeräte der Firma Telefunken (ca. 1919 bzw. 1920 mit der Löschfunkenstrecke, 1925 mit der ersten Elektronenröhre) zusammen mit dem zugehörigen Ausbildungsgerät.

Die Funkgeräte mit dem zugehörigen Stromaggregat waren in 2 ungefederten Pferdegezogenen Anhängern untergebracht (mit entsprechenden Problemen bei den filigranen Heizfäden in den Elektronenröhren).

Der Ustertag wurde abgerundet mit einem feinen Apéro und Mittagessen, während dem sich die Besucher rege austauschten. Im Namen des Vorstandes der IG Uem möchte ich an dieser Stelle allen involvierten Kameraden ganz herzlich für ihre exzellente Arbeit für den Ustertag 2014 danken. Insbesondere auch Werner Gebauer und Edi Willy für ihre Mithilfe zum Schreiben dieses Berichtes.



Sender und Empfänger



Res Neiger beim Erklären der Ausbildungsstation

Bericht über die Exkursion des Kernteams nach Stuttgart

Walter Schmid

Am 24. September 2014 fand für das Kernteam anstelle eines Arbeitstages der traditionelle Ausflug statt. Früh am Morgen bestiegen in Uster die ersten Kollegen den Reisebus, dann ging es los, nach Herblingen, wo noch eine Schar zustieg. Man ahnt es, die Reise führte nordwärts.



Nach einem Kaffeehalt kurz nach der Grenze erreichte die Gruppe von 26 Erwartungsvollen das Ziel der Fahrt: Stuttgart. Der Gründe für den Ausflug ins nahe Ausland waren folgende: Im «Haus der Geschichte Baden-Württemberg» wird die Sonderausstellung: «Fastnacht der Hölle - Der Erste Weltkrieg und die Sinne» gezeigt.



In diese integrierten die Ausstellungsmacher eine Telefonzentrale, die ihnen von der HAMFU leihweise zur Verfügung gestellt wurde. Da nahm es speziell die Telefonspezialisten wunder, wie ihre Zentrale präsentiert wird. Da der «Erster Weltkrieg» auch am diesjährigen Ustertag das Leitmotiv war, interessierte es die Mitglieder des Kernteams ganz allgemein, wie Profis dieses Thema angingen.

Die Aussteller in Stuttgart hatten den Ehrgeiz, den Besuchern den Schrecken und das Elend des Kriegs mit Originalobjekten aus jener Zeit vor Augen zu führen. Das gelang mit vielen Fotos und Gegenständen sehr gut. Aber auch die anderen Sinne sollten angesprochen werden, ein ambitioniertes Vorhaben, aber es gelang! Der Gaumen konnte nachempfinden, wie der damalige Zwieback schmeckte, natürlich war er für die Ausstellung nach einem Originalrezept nachgebacken worden. Als originales Tondokument war der Abschuss einer englischen Gasgranate zu hören. Aber das Besondere und Unerwartete war, dass auch die Nase mit einbezogen wurde, sie konnte den Geruch von Kampfgas und Schützengrabenmief erschnuppeln. Vielleicht gelingt es uns auch einmal, den typischen Armee-Geruch in eine Flasche zu bannen, das könnte die Attraktion einer Ausstellung sein! Die kompetenten Erläuterungen einer der Ausstellungsmacherinnen spannen den roten Faden, der das Gesehene und Erlebte erst zu einem Ganzen werden liess. Einige werden am Schluss nachdenklich geworden sein, als sie erwähnte, dass mit dem Friedensschluss im November 1918 wohl der Friede besiegelt wurde, der Krieg aber nicht zu Ende war. Die Gefallenen blieben auf den Schlachtfeldern zurück und kehrten nicht zu ihren Familien zurück, die Verehrten blieben ihr Leben lang Krüppel und die angerichteten Zerstörungen mussten mühevoll beseitigt und behoben werden.

Im Museums-Restaurant kam wieder eine heitere Stimmung auf als die Gruppe zu Tisch geladen wurde um das Mittagessen zu genießen. Es bestand aus Zutaten, die schon vor 100 Jahren in ähnlicher Form auf den Menükarten standen, etwa Suppe, Erbsen, Linsen, Kartoffeln und geräuchertes Fleisch.

Nach dem Essen stand genügend Zeit zur Verfügung um Stuttgart, die Landeshauptstadt von Baden-Württemberg, zu erkunden. Einige machten sich ein Bild von der einst heftig umstrittenen Baustelle beim Bahnhof,



andere zog es in die Altstadt oder an ein ruhiges Plätzchen um sich das Erlebte nochmals durch den Kopf gehen zu lassen und den herrlichen Herbsttag noch für kurze Zeit zu geniessen.



Die Rückfahrt nach Uster verlief planmässig; in Herblingen wurden die am Morgen zugezogenen Kollegen verabschiedet. Ein besonderer Ausflug ging zu Ende, der sicher bei allen bleibende Erinnerungen zurückgelassen hat. Ein spezieller Dank gilt all denen, die den Ausflug ermöglicht, sorgfältig geplant und vorbereitet hatten, sowie dem Chauffeur für die umsichtige Fahrt.

Nema-Kurs

Walter Schmid

Im Oktober dieses Jahres führte die IG Uem einen weiteren Nema-Kurs durch. Wegen der grossen Nachfrage wurde er dreifach geführt. Aufgrund von Hinweisen in Computerzeitschriften meldeten sich auch jüngere Personen, also solche, die die Nema nur vom Hörensagen kannten. Es scheint, dass die Faszination an den ehemals hochgeheimen Chiffriermaschinen Enigma und Nema ungebrochen ist. Der Grund könnte sein, dass die mechanischen Abläufe gut zu überblicken, und deshalb leicht zu verstehen sind.

Der Referent beschränkte seine theoretischen Erklärungen zum Chiffrieren und zu dessen geschichtlicher Entwicklung auf das notwendige Minimum, das für das Verständnis erforderlich war. Die Erläuterungen wurden mit Papiermodellen anschaulich unterstützt. Ein wichtiger Punkt war das Eingehen auf die Besonderheiten der Maschinen, etwa auf deren systembedingte Schwachpunkte und die Methoden des Schlüssel-Managements. Diese Schwachpunkte ermöglichten den Alliierten im 2. WK die Enigma zu brechen. Bei der Nema, die auch im Botschaftsfunk eingesetzt wurde, kamen zusätzliche Sicherheitsvorkehrungen zum Einsatz, die der Referent, aus eigener Erfahrung als Botschaftsfunker, im Detail beschrieb.

Für das Chiffrieren und Dechiffrieren mit der Nema stand reichlich Zeit zur Verfügung. Nachdem einige Teilnehmer die bekannten Stolpersteine selbst erlebt hatten, ging bei allen das Arbeiten flott von der Hand. Ein kurzer Text, den ein Zweierteam chiffriert hatte, konnte von einer anderen Gruppe korrekt dechiffriert werden; ein sicherer Hinweis darauf, dass alles richtig gemacht wurde. Für Wissbegierige stand auch eine betriebsbereite Enigma zur Verfügung. Niemand liess sich die seltene Gelegenheit entgehen, wenigstens einmal selbst auf die Tasten einer Enigma gedrückt zu haben; sie geniesst weltweiten in allen Krypto-Kreisen höchsten Kultstatus!

Da noch eine Warteliste mit auf später vertrösteten und verhinderten Interessenten besteht, wird der Anlass im Frühjahr 2015 nochmals durchgeführt. Details sind demnächst auf der Website der «IG Uem» unter «Agenda» zu finden oder unter «hb9aiv@swissonline.ch» zu erfragen.



Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer arbeiten mit grossem Interesse an der Nema.